

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 — 5. Vierteljährig . . . 5 — 5. Monatlich . . . 1 — 70.
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — 5. Einzelne Nummern 10 H.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 39, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 263.

Sermannstadt, Dienstag den 13. November 1900.

116. Jahrgang.

Die Fortdauer des Burenkrieges.

London, 8. November.

Die militärische Lage in den Burenrepubliken fängt an, hier die größten Bedenken zu erregen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß ein Wiederaufleben der Kampfeslust der Buren sich bemerklich macht, die in officiellen Kreisen selbst die Vermuthung nahe legt, daß, wenn sie nur einigermaßen anhängt, weitere militärische Operationen mit allem Unheil, das diese nun einmal mit sich bringen, mit Tod, Verwundungen und Krankheiten, noch für die nächsten sechs Monate erforderlich werden dürften.

Man schreibt die hier erneute kriegerische Thätigkeit verschiedenen Ursachen zu. Vor Allem gibt man sich den Anschein, zu glauben, daß die Buren zu der Ansicht verleitet wären, als ob das Zurückziehen der britischen Truppen, die Heimkehr Lord Roberts' und eines Theiles seines Stabes ein Zeichen britischer Schwäche seien und gewissermaßen einen britischen Rückzug bedeuteten. Wir glauben, daß, wenn man bei den Buren auch eine gewisse naive Leichtgläubigkeit voraussetzen will, diese doch nicht bis zu der Annahme geht, daß die Engländer eine Eroberung, die so weit getrieben ist, wie heute, nur deswegen aufgeben könnten, weil sie fürchten, mit dem Riß der Bevölkerung nicht fertig zu werden. Viel plausibler scheint die Annahme, daß die Leiter der Burenbewegung besondere Zeichen ihrer Lebenskraft in einem Augenblicke an den Tag legen wollen, wo der Präsident Krüger sich den europäischen Gesandten nähert. Ohm Krüger soll als der Repräsentant einer thätig noch kriegsführenden Macht erscheinen und für etwaige Friedensverhandlungen, die er England vorzuschlagen zu wollen scheint, den Beweis erbringen können, daß er der Vertreter eines noch durchaus nicht vollständig unterworfenen Landes ist. Daß Herr Krüger sich mit dem Gedanken tragen sollte, heute noch eine militärische Intervention in Europa durch sein persönliches Erscheinen zu Stande zu bringen, glauben wir nicht, und damit fällt auch die weitere Annahme, daß die neue militärische Thätigkeit der Buren hierzu ein besonderen Anreiz bieten könnte.

Wie dem nun auch sein mag, Thatsache ist, daß die Buren unter ihren Leuten auf's Neue rekrutiren, daß selbst die, welche den Eid der Treue an England mehr oder minder unter Zwang geleistet haben, sich wieder bei den Buren einfinden, und die verschiedenen Contingente wieder auffallend an Stärke und Thätigkeit zunehmen. Der Abgang an britischen Truppen beträgt nach den jetzt nur noch monatlich, nicht mehr wöchentlich erscheinenden Uebersichten des Kriegsamtes pro October noch immer rund 3500 Mann, während sich die Gesamtverluste der britischen Armee heute, nach amtlicher, doch nicht ganz zuverlässiger Quelle, auf 46.062 Mann belaufen. Allerdings sind auch die Burenverluste im letzten Monate recht erhebliche gewesen, und ein hiesiges Wochenblatt, welches auf der Burenseite steht, meint, daß heute vielleicht ein Burenleichenman der englischen Nation nicht mehr eine Million Mark, sondern nur 70.000 Mark zu stehen komme.

Man hat vielfach angenommen, daß die Buren aus Mangel an Munition und an Waffen zu Kreuze kriechen würden. Auch darin scheint man sich getäuscht zu haben. Sie haben während ihres Rückzuges allerwärts Waffen, Munition und Geschütze vergraben, auf die sie jetzt in ihrem Guerillakriege zurückgreifen, und wenn auch hier und da solche Plätze von den britischen Soldaten aufgefunden wurden, so sind doch mehr als genügend unentdeckt geblieben, als daß die Buren an Kriegsmaterial Noth leiden sollten. Das wird heute auch von den Blättern zugegeben, die in der Verhegung zum Kriege sich bisher nicht genug thun konnten. Aus dem Umstande, daß die Engländer beim Aufsuchen von Munition auch gleichzeitig immer Dynamit fanden, ist zu schließen, daß es den Buren auch daran nicht gebricht, und daß noch immer eine große Gefahr für die Zerstörung von Brücken und Eisenbahnen besteht.

Die Seele der neuen Operationen ist Dewet, den die Buren als eine Art Nationalheiligen verehren, was wir ihnen sicher nicht verdenken. Er kann keine Leute führen, wozu immer er sie haben will. Selbst Botha handelt auf Instruction dieses „Zieten aus dem Busch“. Der ehemalige Generallieutenant besitzt hinreichend Geschütze und Munition, um selbst eine größere Action zu unternehmen. Man ist hier denn auch vollständig darauf gefaßt, daß dieser für die nächste Zeit einen größeren Schlag an unerwarteter Stelle führen wird.

Es ist aber eine weitere Befürchtung hier vorhanden, daß die plötzlich eingetretene Belebung der militärischen Thätigkeit der Buren nicht ohne Einfluß auf das Holländerelement der Kapcolonie bleiben möchte, und daß sich zum Ausbruch einer neuen Campagne eine Rebellion in der Kapcolonie gesellen könnte. Nach den Erfahrungen, die wir freilich mit den Holländern gemacht haben, sind unsere Befürchtungen nach dieser Richtung nicht etwa groß. Immerhin haben die Engländer mit einer solchen für sie gewiß sehr unerwünschten Coeventualität zu rechnen.

Jedenfalls ist die Folge aller dieser hier in officiellen Kreisen gehegten Befürchtungen schon die, daß Lord Roberts' Abreise wiederum verschoben worden ist, und daß er sich nicht einmal nach einem kurzen Ausfluge nach dem Grabe seines Sohnes die Zeit genommen, Durban, wie beabsichtigt, einen Besuch abzustatten. Eine Verschiffung der Truppen in die Heimat ist eingestellt worden, und die Colonialtruppen werden mit allen erdenklichen Mitteln zurückgehalten. Es war davon die Rede, die Garde wenigstens nach England zurückzuschicken, doch scheint jedenfalls für die Garde zu Fuß hierfür keine Aussicht zu sein. Dagegen werden die Detachements der Leibgarderegimenter zu Pferde heimgehen, nicht aber, weil sie dort entbehrt werden könnten, sondern weil es schwierig ist, für die schwere Mannschaft geeignete Remonten zu finden. Während man auf der einen Seite darauf hinarbeitet, jeden brauchbaren Mann an Ort und Stelle zu lassen, wird auf der anderen Seite an die Organisation eines entsprechenden Nachschubs Hand gelegt, und sollen für die dem Lande entsprechende leichte Cavallerie in kürzester Zeit 5000 Pferde hinausgehen.

So heißt es denn noch weiter in Südafrika: „Blut und immer wieder Blut.“ Immer neue grausame Mittel werden erjonnen, die Buren zur Unterwerfung zu treiben. Frauen und Kinder werden von ihren Heimstätten fortgetrieben und in die großen Städte gepfercht, weil sie Verrath üben könnten. Die verlassen Häuser werden geplündert und in Brand gesteckt, die Aecker liegen brach oder verwüstet, die Viehheerden, der Reichthum der Farmer, werden fortgetrieben und von den Soldaten verpeist. Und wenn dann endlich der Friede kommen wird, dann gilt es von Neuem aufzubauen, die Arbeit von Decennien neu zu schaffen. Wo aber sind dann die Arme, die dies vermögen? Natürlich wird es schon dahin kommen, daß Lord Roberts' eines Tages rufen kann: „Al! dies Land gehört uns!“ Was aber wird er auf die Frage antworten: „Wo sind aber dessen so fleißige Bewohner?“ „Erdbeben — ausgerottet — vernichtet!“ lautet dann die melancholische Antwort. B. T.

Von den Philippinen. Auf dem Kriegsschauplatz hat sich, wie aus Manila, 24. September, geschrieben wird, in der letzten Zeit nur wenig verändert. Nord-Mindanao macht noch immer große Schwierigkeiten, ebenso sind auf Leyte die Plätze Palo und Tanauan von den Insurgenten angegriffen. Ueberhaupt befindet sich die Insel in dem Zustande allgemeiner Vöhrung. Auf Samar sind noch die beiden Städte Catbalogan und Calbayog von den Amerikanern besetzt. Die Insurgenten lassen auch diese beiden Plätze nicht in Ruhe. Auf Panay regt es sich vor allen Dingen in der Provinz Antique, aber auch die Bewohner von Ilo-Ilo können nicht einmal kurze Strecken über den Bereich der Stadt hinausgehen, ohne Gefahr zu laufen, Räubern in die Hände zu

fallen. Auf Luzon ist nach wie vor der Kampf am erbittertsten in den südlichen Provinzen. Die Insurgentenofficiere haben hier verboten, Lebensmittel auf die Märkte zu bringen, wodurch ein Mangel an solchen sich in den Städten bemerkbar macht. Die Philippinos haben in Albay auf unerklärliche Weise große Munitionsvorräthe erhalten und die Commandanten suchen neue Recruten zu gewinnen. Seitdem sich die philippinische Armee in Guerillas aufgelöst hat, ist die Ermordung friedlieblicher Amerikaner recht häufig geworden. Aquinaldo scheint zu fürchten, daß derartige Ereignisse der philippinischen Sache schaden könnten. Er hat die Ordre erlassen, daß den Guerillas strengstens untersagt wird, zu morden und zu rauben. Ferner sollen alle Amerikaner, die im Kampfe, durch Ueberfälle, Hinterhalt oder andere Kriegslisten gefangen werden, gut behandelt und aufgefodert werden, Dienste im philippinischen Heere zu leisten, mit Anrecht auf eine höhere Officiersstelle. Wenn sie sich weigern, sollen sie sofort in Freiheit gesetzt werden unter Zurückhaltung ihrer Waffen, Bagage, Pferde und übrigen Kriegsausfensilien. Die Nothwendigkeit, diese Ordre zu erlassen, ist bezeichnend für den gegenwärtigen Charakter der philippinischen Bewegung.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 12. November.

Bezüglich der bosnischen Bahnen wird dem „N. W. Tglbl.“ von unterrichteter Seite gemeldet: Die Vereinbarungen betreffend den Bau der bosnischen Bahnen werden von der gemeinsamen Regierung und den beiden Staatsregierungen in den nächsten Tagen perfectioirt werden. Ein Kronrath unter dem Voritze des Monarchen erwies sich diesmal nicht als nothwendig, weil zwischen den Regierungen eine Einigung erzielt wurde. Der einschlägige Gesetzentwurf wird den beiden Parlamenten gleichzeitig zugehen. Die Vorbereitungen werden, wenn gleich in Oesterreich erst die Wahlbewegung im Zuge ist, schon jetzt getroffen, und gemeinsamer Finanzminister v. Kallay soll bereits Unterhandlungen wegen der erforderlichen Finanzierung einleiten.

In der Wiener Gemeinderathssitzung stellten die Gemeinderäthe Schlessinger und Genossen in Angelegenheit des bosnischen Bahnegebens eine Anfrage, welche mit den Worten schließt: Ist der Bürgermeister geneigt, der hohen k. k. österreichischen Regierung namens des Wiener Gemeinderathes die volle Sympathie für ihr entschiedenes und unentwegtes Festhalten der Interessen Oesterreichs in den Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen des bosnischen Bahnegebens auszusprechen? — Bürgermeister Dr. Lueger sagte: Ich glaube, es ist am zweckmäßigsten, wenn ich diese Interpellation als einen Antrag behandle und ihn dem Magistrat zur geschäftsmäßigen Behandlung zuweise, damit ein Beschluß des Gemeinderathes erzielt werde.

Wegen der in Budapest getroffenen Entscheidung über die bosnischen Bahnen ist die Spalatoer Zeitung „Sedinstvo“ mit Trauerand erschienen. Das Blatt protestirt heftig gegen diese Lösung der Frage.

Der Berliner „Börscourier“ erhält von seinem Wiener Correspondenten die ihm von einer dem geschicht- und feindlichen Großgrundbesitz nachstehenden Seite zugekommene Information, daß in den jungzeitschischen Kreisen eine entschiedene Schwenkung eintreten werde in der Richtung, daß in dem neuen Abgeordnetenhaus voreerst nicht mit der Obstruction eingeklagt werden soll, weder die Constitutionsarbeiten, noch auch die Adreßdebatten zu stören und vermuthlich auch die Delegationswahlen passiren zu lassen, eventuell selbst der Bahnvorlage nur eine sachliche Opposition entgegenzusetzen. Die weitere Tactik würde von dem Entgegenkommen der Regierung abhängen.

Bei dem Banket in Guildhall hielt Lord Salisbury in Erwidrerung eines auf das Ministerium ausgebrachten Toastes eine Rede,

Feuilleton.

Waldschmetterling.

Erzählung von E. Waldow. (8. Fortsetzung.)

Er mußte heute übler Laune sein, der gute Oberförster Kraft, denn mit finsterem Blicke seiner Gattin gegenüber am Frühstückstische sitzend, stößt er die leere Tasse mit hastiger Bewegung fort, dankte kurz, als seine Frau dieselbe wieder füllen will, und trat ungeduldig an das Fenster.

„Wo das Sappermentsmädel nur heute wieder bleibt!“ rief der Oberförster verdrießlich. „Ich kann es absolut nicht leiden, daß sie diese abscheulichen Morgenpromenaden so entsetzlich lang auszudehnen sich gewöhnt.“

„Und Dir das Frühstück ganz und gar verleidet,“ klang's gutmüthig vom Tische her. „Ja, ja, ich mag's nicht leugnen, Alterchen, daß mir kein Bissen schmecken will, wenn ich das Kind nicht vor mir sehe.“

„Du hast mir Margarethe eben ganz total verdorben, Alte,“ brummte der Oberförster. „Ihr so viel Freiheit lassen, das ist nichts.“

„So — damit schweig' nur stille, alter Brummbar,“ drohte Frau Kraft dem Gatten lachend mit dem Finger. „Wer von uns gab ihr denn mit tausend Freuden die Erlaubniß, daß sie den Wald nach Herzenslust durchstöbern dürfe? Du, Alter, bist's gewesen, erinnerst Du dich nur, und nun das Kind der Weisung folgt, willst Du's nicht leiden.“

„Mag sie doch meinestwegen laufen, so oft es ihr gefällt; nur an den Heimweg soll sie früher denken.“

Die Frau Oberförsterin wiegte beschwichtigend das Haupt. „Siehst Du, es geht der Schmetterling halt nimmer von der Blume fort, so

lange es ihm darauf gefällt, und der unsere macht's drum auch nicht anders. Und wollten wir ihn einperren und ihn nur herauslassen, wenn es uns gefiele, dann würde er die Flügel hängen und traurig sein. Und das, Alterchen, das könntest Du am wenigsten ertragen. Doch sprich, wenn Du nun heu' so schauderhaft verdrießlich über unseren Frühhauf bist, wie wird's da mit der Laune unseren Langschläfern gegenüber stehen?“

Des Oberförsters Züge hellten sich ein wenig auf.

„Die gestrige Partie war für unsere Gäste sehr anstrengender Natur,“ gab er zurück. „Die Herren aus der Stadt sind an solche strammen Touren nicht gewöhnt und ich will's gern glauben, daß sie tüchtig müde wurden. Hab' mich übrigens gefreut, daß Beide sich so tapfer hielten; fürchte, ich würde meine Noth mit ihnen haben. Du hättest — damit nahm er seinen alten Platz am Tische wieder ein — „Doctor Salsfeld sehen sollen! Der war, sich durch kein Hinderniß berirren lassend, uns immer weit voraus und somit stets der erste an den schönen Punkten, wo sein Entzücken dann kein Ende fand. Unzählig oft trat er zu mir heran, drückte mir die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen tausendmal, Herr Oberförster, daß sie uns diesen herrlichen Tag verschafft.“ Und dann blickte er träumerisch und in sich selbst verloren oft lange über die Gegend hin, bis er plötzlich, wie aus schönem Traum erwachend, seine Arme um des Freundes Schultern legte, mit dem Bemerken, daß er sich unjagbar glücklich fühle. Bei meiner Trenn' — er hatte mir es ordentlich angethan mit seiner Schwärmererei, so daß mir selbst ganz feierlich zu Muthe geworden!“

„Nun, und der Andere, der Thalberg?“ fragte die Frau Oberförsterin.

„Der ließ uns nicht lange in solcher Stimmung. „Um Gottes willen, nicht sentimental!“ war seine stete Bitte, nach der er ohne Säumen einen Fodler in das Thal hernieder sandte oder ein lustiges Studententisch zum Besten gab. Es sind eben ganz verschiedene Naturen, Beide aber echte Keruunenischen, wie sie immer seltener werden auf dem Erdenrund, Beide ganz famoje Kerls, der ernste Salsfeld, wie sein

fideler Freund, und ich will nur wünschen, daß wir vermögen, sie noch recht lange bei uns zu fesseln. Mir ist es, als gehörten sie partout zu uns, und an ein Scheiden mag ich gar nicht denken. Na, und Margarethe erst, die wirft ihren Bücherkrum zum ewigen Schlummer sicher traurig in die Ecke, sobald ihr Doctor Salsfeld keinen Unterricht mehr gibt, ebenso als sie nach einem anderen Sperflam zum Hänkeln sich schwerlich sehnen wird, sobald Thalberg nicht mehr als Spielball ihrer Launen dient. Für Den scheint überhaupt ihr Herzens lichterloh zu brennen, und wenn man wüßte, daß er für den Kobold keinen Löschapparat in Bereitschaft hätte und nur zum Zeitvertreib sein Spiel mit Margarethe triebe, dann allerdings wär's besser, wenn man die Weiden schleunigst auseinander brächte.“

„Thalberg ist dem Kinde nicht gefährlich, da kannst Du unbesorgt sein, Alter,“ gab mit bedeutungsvollem Lächeln die Frau Oberförsterin zurück.

„Der nicht? Nun, da hört Alles auf, als ob das nicht vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein gemeinlich Jubeln und ein gegenseitiges Necken wäre, daß Unserer selbst wieder jung bei diesem Treiben wird. Ich begreife Dich nicht, Alte, Du hast doch sonst die Augen überall und hier —“

„Eben weil ich sie stets offen habe“ — fiel ihm die Gattin in die Rede — „darf ich behaupten, daß Margarethe für Thalberg auch nicht eine Spur von Liebe fühlt, für diesen nicht, das glaube mir.“

„Für diesen nicht. — Soll das etwa heißen, daß sie dagegen für den Anderen schwärmt? Das ist zum Lachen, Thilde! Was sich neckt, das liebt sich, und nicht, was von gelehrtem Keruunenkerl schwachend, ruhig und vernünftig bei einander sitzt, es vor lauter Schen kaum wogend, lustig und fidel einander anzuschauen, wie man dies bei Margarethe und dem Doctor alle Tage wahrzunehmen die Gelegenheit hat. Haben wir etwa in dieser Weise unsere Liebe kundgethan, he?“

„Wir freilich nicht,“ entgegnete lachend die Gefragte. „Du wärst auch freilich eine Natur gewesen, die es, ohne alle möglichen Alotrias zu thun, wie der Thalberg, nicht lange ausgehalten hätte!“

in- und ausländischen Blättern besorgt billigst die ALTAJANOS TUDOSITO

in welcher er seiner Freude über die Erfolge der englischen Truppen in Südafrika Ausdruck gab und die durch Krieg und Krankheit verursachten Verluste beklagte, wobei er speciell den Tod des Prinzen Christian Victor von Schleswig-Holstein erwähnte. Redner sprach Lord Roberts anlässlich der schweren Erkrankung seiner Tochter sein lebhaftes Mitgefühl aus. Lord Salisbury nahm sodann das Kriegsministerium in Schutz, welches es zu Wege gebracht habe, 300.000 Mann auf eine Entfernung von 6000 Meilen zu befördern und erklärte, die Regierung sei bereit, die zu Tage tretenden Mängel des Kriegsmaterials zu beseitigen. Der Krieg habe den Colonialbesitzstand vergrößert. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies Lord Salisbury auf die Gefühle der Freundschaft zwischen England und den Vereinigten Staaten hin und gab seiner Gemüthsregung über die Wiederwahl Mac Kinley's Ausdruck. In Betreff Chinas erklärte Lord Salisbury, er glaube, daß das englisch-deutsche Abkommen den Gefühlen der meisten Mächte entspreche. Die Verbündeten wünschen die Wiederkehr geordneter Verhältnisse in China und die Wohlfahrt dieses Landes. Man dürfe nicht an eine Eroberung in China denken. Für die socialen Reformen im Innern sei vor Allem der Friede notwendig.

Lord Roberts telegraphirt aus Johannesburg unter dem 8. d.; General Smith-Dorrien berichtet über das am 6. und 7. November stattgehabte heftige Gefecht:

Eine aus 280 Reitern, 6 Geschützen und 900 Mann Infanterie bestehende Abtheilung traf bald nach dem Abmarsche aus Belfast auf eine Abtheilung Boeren, welche sich an die Flanke der Engländer heftete, bis sie den Comaatrivier erreicht hatte. Dort nahmen die Boeren eine feste Stellung ein, aus der sie durch eine weite Umgebungsbeziehung vertrieben wurden. Am folgenden Tage versuchten die Boeren, welche bedeutende Verstärkungen herbeigezogen haben, vergeblich, die Stellung wieder zu nehmen. Nachmittags ereignete sich ein Fall, wie ein solcher nach Lord Roberts' Ansicht in diesem Kriege noch nicht vorgekommen ist. 200 berittene Boeren machten plötzlich einen Angriff auf die englische Nachhut. In einer Entfernung von 70 Yards wurde der Angriff durch canadische Dragoner abgewiesen. Die englischen Verluste an beiden Tagen betragen 8 Tote 32 Verwundete.

„Reuters Office“ meldet aus Lourenco-Marquez vom 9. d. M.: Der Gouverneur befreit, daß Boeren von hier abgegangen seien, um zu ihren Commandos zu stoßen. Alle seien in Casernen untergebracht und ständen dort unter militärischer Aufsicht. — Dasselbe Bureau meldet aus Croonstad vom 9. d. M.: Der Feind erklärte, er wolle sich nicht ergeben, selbst wenn Steyn und Dewett gefangen genommen würden. Munition und Lebensmittel seien zur Genüge vorhanden.

Die Boeren halten Vryburg und Umgebung noch besetzt. Der Dampfer „Gelderland“ mit dem Präsidenten Krüger an Bord ist am 9. d. Abends nach Port Said abgegangen. Der Präsident wird sich in Marseille einschiffen.

Stimmen aus dem Publicum

Für die uns in so überaus liebevoller Weise entgegengebrachte Theilnahme beim Heimzuge unseres unvergesslichen Willy sagen wir Allen, Allen unseren tiefgefühltesten Dank

Familie Schweitzer.

Hermannstadt, 12. November 1900.

Einladung

zu der Dienstag den 20. November 1900, Abends 6 Uhr, im Communitäts-Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause stattfindenden diesjährigen allgemeinen Versammlung der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislaufvereines.

Verhandlungs-Gegenstände: 1. Bericht über das abgelaufene 24. Vereinsjahr 1899/1900. 2. Jahresrechnung pro 1899/1900. 3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und sonstigen Gebühren pro 1900/1. 4. Vorschlag pro 1900/1. 5. Anträge des Ausschusses und der Mitglieder.

Der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. November.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst dem mit Wartegebühr beurlaubten Feldmarschall-Lieutenant Nicolaus Herzog von Württemberg den Feldzeugmeisters Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; die Transferrung des Oberstlieutenants Emil Ritter v. Ziegler des Generalstabs-Corps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim 3. Dragoner-Regiment, in den Stand des 15. Dragoner-Regiments anzuordnen;

anzubefehlen, daß dem Oberstlieutenant Alexander Blénesi des Geniestabes, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim 63. Infanterie-

„Nun, siehst Du wohl! Und so geht's Jedem, dem Gott Amor den Herzenshammer in unnormale Schwingungen versetzt.“

„Nicht Jedem, Alter, glaube mir.“

„Mach' mich nicht böse, Thilde, mit Deinem ewigen Opponenten! Jedoch, was streit'n wir darum, die Zeit wird's lehren, wer von uns Weiden Recht behält, und daher jetzt —“

Weiter kam er nicht in seiner Rede, denn soeben ward Margarethens frühe Stimme draußen laut:

Mit dem Pfeil, dem Bogen
Durch Gebirg und Thal
Kommt der Schütz gezogen
Früh am Morgenstraß.

„Da haben wir's!“, rief er erfreut, und jede Spur von Unmuth schwand aus den weiterbraunen Zügen. „Nun kommt sie an mit Sang und Klang. Es ist doch ein prächt'g Mädel, daß sie stets die Kehle schmiert, wenn's an's Marschiren geht.“ Und mit heiterer Miene blickte er der fröhlich Eintretenden entgegen, auf deren Wangen die frühe Morgenluft liebliche Rosen hingezaubert.

„Geh' meinem alten Brummbar nicht zu nahe, Kind,“ rief, Margarethens fröhlichen Gruß erwidern, die Matrone, indem sie sich bemühte, ernsthaft dreinzuschauen, was ihr jedoch nicht gelingen wollte.

„Hat der gestrenge Herr gescholten, daß ich so lange blieb?“ fragte die Genannte. „D, sei nicht böse, Herzensonkel! Es war gar zu prächtig heute da draußen und mir so wohl zu Muth, daß es mich immer weiter trieb. Bring' Dir auch einen schönen Gruß vom Walde mit.“ Und dabei umschlang sie unter heiterem Lachen seinen Hals und schaute lüchelnd bittend in sein bärtiges Gesicht.

„Schmeicheltage!“ tönte es ihr nach, als sie im nächsten Augenblicke die gleiche Prozedur auch mit der Tante unternahm.

„Du warst mir überhaupt nicht böse, gelt? Nun, dafür sollst Du auch die prächt'gen Blumen haben, die ich mitgebracht. Sieh' nur, wie Diamanten blitzt der Thau auf ihnen, jedoch verwildert leben sie noch aus; will sie erst zum vernünftigen Sträußchen bilden.“

„In erster Linie aber Deinem Frühstück Ehre machen, denn solcher Marich läßt hungrig werden,“ mahnte die Frau Oberförsterin und füllte ihres Lieblings Tasse mit jenem braunen, duftenden Getränk, das in Palast und Hütte sich so erstaunlicher Beliebtheit erfreut.

(Fortsetzung folgt.)

Regiment, anlässlich seiner Enthebung von der Verwendung im Reichs-Kriegs-Ministerium der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

anzunordnen: die Uebernahme des Majors Eduard Ritter von Herbert des 12. Ulanen-Regiments nach dem Ergebnisse der Superarbitration als invalid, auch zu jedem Landwehrdienste ungeeignet, in den Ruhestand (Domicil: Hermannstadt);

zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctoren der gesammten Heilkunde: Hermann Lechleitner des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments (Aufenthaltort: Stumm); Ludwig Posgay des 63. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Mezö-Kövesd);

Vom k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium wurden mittels Decretes belobt: der Hauptmann 1. Classe: Adolf Brunswik de Korompa, des Generalstabs-Corps, anlässlich seiner Eintheilung zur Truppendienstleistung beim 5. Infanterie-Regiment.

Ernannt werden: zu Militär-Medicamenten-Accessisten in der Reserve: nach Ableistung des Präzidentendienstes: die Einjährig-Freiwilligen Pharmaceuten, Titular-Corporale, Magister der Pharmacie: Ivan Szölösi, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 17, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Tisza-Földvár); Arthur Tagany, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 18, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Völs-Giaba); zu Militär-Medicamenten-Practisanten in der Reserve: nach Ableistung des Präzidentendienstes: die Einjährig-Freiwilligen Pharmaceuten, Titular-Corporale, Magister der Pharmacie: Jenö Donohy (Aufenthaltort: Kronstadt) und Ludwig Szigetgy (Aufenthaltort: Neutra), beide der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; der Einjährig-Freiwillige, Pharmaceut, Magister der Pharmacie: Julian Pavlovits, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest (Aufenthaltort: Belgrad).

Zugeheilt wird: der Verwaltungs-Commission der 1. Gebirgs-Brigade: der Lieutenant-Rechnungsführer: Anton Alexandrovits des 50. Infanterie-Regiments.

Eingetheilt wird: in den Armeestand: der Hauptmann 1. Classe: Karl Tollisch, übercomplet im 31. Infanterie-Regiment, der Militär-Oberrealschule, auf seinem Dienstposten, bei Einreichung in die 1. Gruppe.

Transferrirt werden: der Oberlieutenant: Arthur Benel des 2. Infanterie-Regiments, als Lehrer zur Infanterie-Cadetten-Schule in Wien (im Regimente übercomplet zu führen); der Hauptmann 2. Classe: Heinrich Carl, vom 34. zum 40. Divisions-Artillerie-Regiment; der Lieutenant-Rechnungsführer: Victor Kröll, vom 2. zum 37. Infanterie-Regiment (Cadre).

In die Reserve wird überetzt: der Oberlieutenant: Rudolf Sigmund des 3. Husaren-Regiments. (Aufenthaltort: Wiener-Neustadt.)

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Vizepräsidenten des k. ung. Gerichtshof-Unterrichters Eugen Makfai zum Vizeanwalt bei der Debaer k. Anwaltschaft zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Maros-Bajarehlyer Einwohner Paul Waks zum provisorischen unbesoldeten Rechnungs-Practisanten bei der Maros-Bajarehlyer k. ung. Finanzdirection ernannt.

— (Westeilung.) Der k. ung. Justizminister hat den Székely-Udvarhelyer Advocaten Karl Miskolczy und den Eklender Bezirksgerichtsvicenotar Stefan Fülöp zu anwaltlichen Betrauten im Székely-Udvarhelyer Anwaltschafts-Bezirk bestellt.

— (Werbung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Klona Lendvay geb. Kovats von der Zalatrauer Staats-Elementarschule veretzt.

— (Vestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Szamos-Ujvarer Staats-Obergymnasial-Professor Karl Domonkos endgiltig bestätigt.

— (Wiederverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn.) Das kön. ung. Ackerbauministerium hat eine Zusammenfassung und Erläuterung all' jener Verordnungen herausgegeben, die im Interesse der Regelung und der ungehinderten Abwicklung des Viehverkehrs und des Handels mit thierischen Rohproducten zwischen Oesterreich und Ungarn erlassen sind. — Die beteiligten Kreise werden hiemit auf diese im Wege des Buchhandels um den Preis von 1 Krone erhaltliche Brochure mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß ein Exemplar derselben auch in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer zur Einsicht auflegt.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Um den Wünschen der p. t. Abonnenten gerader Tage, den neuengagierten ersten Tenor Herrn Karl Dietrich auch in einer Gesangsparthe zu hören, gerecht zu werden, fällt die Direction veranlaßt, Dienstag den 13. d. Herrn Karl Dietrich als „Cesar“ in Dellinger's Operette „Don Cesar“ aufzutreten zu lassen. Die Besetzung der anderen hervorragenden Partien bleibt dieselbe, wie bei der Erstaufführung.

— (Hofrath Dr. Schuler v. Libloy f.) Am 8. d. M. Vormittags ist in Wien — wie bereits gemeldet — Hofrath Dr. Friedrich Schuler v. Libloy, Universitäts-Professor i. P., im Alter von 73 Jahren gestorben. Schuler v. Libloy wurde im Jahre 1827 zu Hermannstadt als Sohn eines Kaufmannes geboren. Er besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, dann die Rechtsakademie da selbst. An den Hochschulen in Wien und Graz beendete er das Studium der Rechte. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, wurde er 1851 Supplent an der Rechtsakademie, 1852 außerordentlicher, 1857 ordentlicher Professor an derselben. In dieser Zeit hat er über siebenbürgische Rechtsgeschichte, säkliche Statutarrecht, Völkerecht, protestantisches Kirchenrecht, National-ökonomie u. A. gelesen und seine „Siebenbürgische Rechtsgeschichte“ in drei Bänden geschrieben, das erste systematisch-wissenschaftliche Werk auf diesem Gebiete. Die Berufung an die neu erstandene Hochschule in Czernowitz im Jahre 1875 bedeutete einen neuen Abschnitt im Leben des Gelehrten. 20 Jahre lang hat er auch an dieser Anstalt gewirkt. Die „Deutsche Rechtsgeschichte“, sein „Grundriß der europäischen Rechts-geschichte“, das „Lehrbuch des evangelischen Kirchenrechtes“ und zahlreiche staats- und socialrechtliche Schriften und Vorträge: „Ueber Socialismus und die Internationalen“ u. A. sind die Früchte seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, die er neben dem Lehramt unausgesetzt that. Vorher waren noch die „Ungarischen Rechtsdenkmäler“ und das „Ungarische Staatsrecht“ erschienen. Das Professoren-Collegium ernannte ihn zweimal zum Rector magnificus. Se. Majestät ehrte ihn durch Verleihung des Eisernen Kronen-Ordens und des Hofrathstitels. Das „Schuler-Jubiläum“ zur Feier seiner 40-jährigen Lehrthätigkeit im Jahre 1892 und der Abschied von der Universität, als er 1895 in den Ruhestand trat, gestalteten sich zu solemnen Kundgebungen. Den Angelegenheiten und Ereignissen in seinem Heimatlande ist Schuler v. Libloy immer nahe gestanden. Im Jahre 1863 wurde er zum Abgeordneten des Hermannstädter Landtages gewählt. Von 1863 bis 1865 saß er im Abgeordneten-Körper des österreichischen Reichsrathes. Im Jahre 1869 zum Director des Hermannstädter Bürgers- und Gewerbevereines gewählt, der ihn 1877 zum Ehrenmitglied ernannte, that er Vieles zur Förderung des heimischen Gew. rbes. Er schrieb auch eine Reihe von Festliedern, die bei verschiedenen Anlässen zum Vortrag kamen. In Hermannstadt suchte Hofrath von Schuler Ruhe und Muße, um seine Werke, welche selbst in zweiter Auflage vergriffen sind, nochmals zu bearbeiten. Vor drei Jahren überlebete er nach Wien.

— (Eröffnungs-Feier.) In überaus gelungener und anregender Weise ist gestern im großen Saale des Gesellschaftshauses die Eröffnungs-Feier des Hermannstädter kath. Gesellen-Vereines verlaufen. Die Rede Sr. Hochwürden des Propst-Stadtpfarrers Gregor v. Gidófaluy übte zündende Wirkung, die sich denn auch in begeisterten Beifall kundgab. Sämmtliche in unserer Warte bereits bekanntgegebenen gesanglichen und instrumentalen Vorträge ernteten lebhaften Applaus, und mußten mehrere derselben auf stürmischen Wunsch der Hörerschaft zur Wiederholung gebracht werden. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Beweis dessen, daß die erste Quadrille von 200 Paaren getanzt wurde.

— (Wohlthätigkeits-Concert.) Der „Verein für Christliche Jugend armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ veranstaltet Sonntag den 18. d. M. im großen Saale des Gesellschaftshauses sein diesjähriges Wohlthätigkeits-Concert, zu dem die Einladungen an die Mitglieder und Gönner des Vereines ergangen sind; Alle, die aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden auf diesem Wege höflichst eingeladen. Die Musik bejort aus besonderer Gefälligkeit die Musikpelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 mit folgendem Programm: 1. Ouverture zur Operette „Die Landstreicher“ von Ziehrer. 2. „Siesta am Gardasee“, Walzer von Moreno. 3. Phantasie aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod. 4. „Du mein Girl“, Lied von L. Udal. 5. Potpourri aus der Operette „The gisha“ von Sidney Jones. — Programm der Vorträge: 1. Zwei Lieder für Männerchor, vorgelesen vom Hermannstädter Arbeiter-Vereinsverein: a) „Spielmanns Herzeleid“ von Adolf Jäckel, op. 100; b) „Vale carissima“ von H. Schlegel, op. 9. 2. Siebentes Concert von G. v. Berg, op. 76, Violin-Solo mit Clavierbegleitung, vorgelesen von Veritymnaisten Samuel Biemel: Allegro maestoso, Andante tranquillo. 3. Drei Lieder für gemischten Chor, vorgelesen vom Gesangverein „Typographia“: a) „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ von August Böttcher; b) „Wanderers Nachtlied“ von G. Lehmann; c) „Deutschland“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Zwei Lieder für eine Sopranstimme mit Clavier-Begleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgelesen von Fr. Josefina Czerny: a) „Herbstlied“, op. 84, Nr. 2; b) „Suleika“, op. 57, Nr. 3. 5. Zwei Volkslieder für gemischten Chor von G. Dima, vorgelesen vom romanischen Gesangsverein: a) „Remai senatsä“; b) „Mändrullita de demul.“ 6. „Wach' auf, du schöne Träumerin“, Männerchor von Wilhelm Gerde, vorgelesen vom Gesangsverein „Eintracht“. — Nach Schluß der Vorträge „Tanzfränzchen“. — Cassa-Eröffnung 6 Uhr, Beginn präcise 7 Uhr Abends. — Eintrittspreise: Rangloge 5 Kr., Parterrelloge 4 Kr., Eintritt à Person 1 Kr. an der Abendcassa. Karten sind im Vorverkauf beim Vereins-Cassier, Kaufmann M. Daniel, Großer Ring, Archidiöcesan-Buchhandlung, Fleischergasse 45, Kaufmann W. Wazek, Kirurggasse, und A. Schimmel-pfe n n i g, Elisabethgasse 64, zu 80 H. zu haben. Tanzmädchen (für Herren) zu 1 Kr. nur an der Abendcassa. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— (Schwurgerichtliches.) Am 9. und 10. d. verhandelte das hiesige Schwurgericht wider über den Fall einer schweren Körperlichen Verletzung mit tödtlichem Verlaufe. Die Angeklagten Samuile Judriay aus Verbögdut, Juon Micu Popa und Jakob Jurec aus Szewester wurden für schuldig befunden, Ersterer zu einem Jahre, der Zweite zu sechs, der Dritte zu sieben Monaten verurtheilt. Bei allen Dreien wurde die zweimonatliche Untersuchungshaft in der Strafbauer eingerechnet.

— (Polizeiliches.) Der Verlustträger eines silbernen Kaffeetöffels kann denselben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft in Empfang nehmen. Derselbe dürfte gelegentlich eines Quartierwechsels gestohlen worden sein.

— (Gebarmen-Verein.) Mittwoch den 14. d. findet Nachmittags 3 Uhr im Hause Huetplatz 4 eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

— (Casernen- und Spitals-Bau.) Im Mediaich wird demnächst eine Cavallerie-Caserne und ein Militär-Spital erbaut werden, zu welchem Zwecke die Mediaicher Stadtvertretung ein Vaucapital von 980.000 Kronen vor kurzem bewilligte.

— (Einbruch.) In Birkhalm ist in voriger Woche in der dortigen Apotheke ein Einbruchdiebstahl verübt worden, wobei 1000 Kronen von bisher uneruirbaren Thätern gestohlen wurden.

— (Zusammenstoß.) Zwischen den Stationen Tövis und Ghyulafch'rvár stieß am 9. d. der Zug Nr. 661 mit einer Drafsine zusammen. Der Streckenaufseher Ladislaus Koch wurde getödtet. Vier Personen, die sich auf der Drafsine befanden hatten, konnten sich durch Abpringen retten.

— (Raubmord im Eisenbahncoupé.) Auf der Eisenbahnstrecke Balázsfalva-Sward wurde ein verwegener Raubmord verübt. Der Handelsreisende Philipp Schwarz trat am 3. d. aus Balázsfalva die Reize nach Dieb-Sczent-Marton an. Er hatte eine Handtasche mit Schmucksachen im Werthe von 10.000 bis 12.000 Kronen bei sich, während er einen größeren Koffer aufgab. Mit dem Zuge kam aber bloß der Koffer an; Schwarz selbst war verschwunden. Der Stationschef war der Meinung, Schwarz sei unterwegs abgestiegen und nahm den Koffer in Verwahrung. Am Sonntag Früh wurde in der Nähe des Schwarz in der Nähe von Sövnyalva unweit von dem Bahngelände aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß Schwarz durch einen Stich in die Schläfe ermordet worden war. Drei Diebstahlverächter, die in demselben Coupé reisten, erschienen des Mordes verdächtig. Die leere Handtasche Schwarz' wurde in der Nähe des Eisenbahndammes aufgefunden.

— (Selbstmord eines Honvéd-Lieutenants.) Auf Klausenburg wird vom 9. d. geschrieben: Der Honvéd-Lieutenant Gustav Somló ließ sich von mehreren Ärzten unter dem Vorwande, daß er an Schlaflosigkeit leide, gütige Rezepte verschreiben, die er gestern Abends einnahm. Als er bis heute Früh vergebens auf den Tod gewartet hatte, erschah er sich mit einem Dolch. Das Motiv der That ist unbekannt.

— (Selbstmordversuch eines Irnsinnigen.) Auf Klausenburg wird geschrieben: Der Untersuchungsrichter hatte die Untersuchung des Geisteszustandes eines wegen Brandlegung in Untersuchungshaft befindlichen Individuums angeordnet. Der Gerichtsarzt nahm in Folge dessen am Kopfe des Kranken Messungen vor. Am nächsten Tage verfuhr der Häftling, sich mit einem Messer den Hals durchzuschneiden, doch merkte der Wächter rechtzeitig seine Absicht und nahm ihm das Messer fort. Beim Verhör gab der offenbar irrsinnige Selbstmordcandidate an, er habe sich umbringen wollen, weil die Ärzte an seinem Kopfe Messungen vorgenommen hatten, um ihn aufhängen zu lassen.

— (Volkszählung.) Die Vorbereitungen für die am 31. Dec. beginnende Volkszählung nähern sich ihrem Abschlusse. Bekanntlich hatte Handelsminister Alexander Hegedüs's angeordnet, daß die höheren Beamten des statistischen Landesamtes sich mit sämmtlichen Municipien in unmittelbare mündlichen Verkehr setzen sollten, um über die nach jeder Richtung hin die nothwendige Aufklärung ertheilen zu können, damit die gleichförmige Durchführung des großen Werkes gesichert werde. Die Delegirten des statistischen Landesamtes haben ihre Mission beinahe sämmtlichen Municipien bereits erledigt und überall das warmste Interesse und den größten Eifer vorgefunden, so daß auf die erfolgreiche Durchführung der Volkszählung mit voller Sicherheit gerechnet werden kann. Der Handelsminister, der den Fortgang der Vorarbeiten mit Aufmerksamkeit verfolgt, erschien am 9. d. M. in Budapest in den Fabrikslocalitäten der Pesther Buchdruckerei-Actiengesellschaft, welche

soeben die langten m Aufgabe. der nächst angebauten richtet, zw feiten entth während b hindurch e Der Minis und drückt erkennung

den Länder 64 121 Kin steben 21 Vermehrung theilten Ja todt gebore Individuen. In Ungar September jahres. Di im Landest in Siebenb am höchst im Landest der Donau die Sterblich Verzeichn zuzunahme u der Maros nahme Arb Zunahme s kirchen, Wa (Comitat e einzige Geb

wurde die bei F legte von denen Dienstmagd oft gewarnt sich aber a ihn nicht a nun, daß b das Unglück Verzweiflung weil es sich vom Schick auf einem S Apparat Sp sie, als auc Pista und kamen die G zu spät. — (A im Postamt An dem ger Kilometer e genannte G sich wie gei Verzeichn) Während in Holbit plög Unterbesen Amtslouales Streich über und die paq getragen hat Verweilen u der neben i ihrem Schre liegend. Si der Thäter nächsten Tag Wörder sind Fodor, welo Abend die a nach Americ Heimat zu f keine Gelder auf den 8. — (M

Loth bei V meindvorste gefürt. W Dioffy ein der tödtlich Waffe auf d ein robuster, aus der Han festgenommen — (Matter's d Jahre 1796 in ihre letzte mehrfache U Ausbejondere vor ihrem E sogar schwere war ihr Crm hunderts. — (Ewigkeit hin — (A Aus Fiume Herold im Versuch, inde wagen stecke Monate fran Herold selbte bereiten, pra und verchwa — (A wird berichte die städtiche der Stadt z desinfecten.

Sz. 8403/1900. Föszb.

[921] 2-3

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegyei Veresmart község tulajdonát képező „Grosse Kaul“ nevű erdőrészben a földmívelésügyi m. kir. Miniszter Úr Ó Nagyméltóságának 1900. évi 11312. számú magas rendeletével engedélyezett mintegy 75-68 k. hold területen levő 20-100 em. mellmagasságban mért átmérőjű 7771 m³ haszon- és tűzifának becsült tölgyfa folyó évi december hó 3-án délelőtt 9 órakor Veresmart község irodájában zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár 19839 Korona. Bánatpénz 1983 Korona 90 fillér. Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek. Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiírt bánatpénz esatolandó.

Az ált-lános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásúgnál, a nagyszombeni járási főszolgabirónál, illetve a nagyszombeni m. kir. Állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1900. évi október hó 25-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Andel in Miskolc. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 17. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Frau des Ludwig Torma in Mezö-Szengyel. (Maros-Ludaber Bezirksgericht.)
Am 17. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Arpad Barcsay in S. István. (Hatbeger Bezirksgericht.)
Am 24. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Grafen Karl Bethlen in D. Telet. (Szeg-Megyer Bezirksgericht.)
Am 28. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Michael Sattler in Szeg-Dalya. (Schäßburger Bezirksgericht.)
Am 28. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Franz Krey in Felpesék. (Vajda-Gunyader Bezirksgericht.)
Am 30. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des David Leuchter in Köszfalva. (Weißener Bezirksgericht.)
Am 4. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Serban Gioran in Resinar. (Hermannstädter Gerichtshof)
Am 4. December bei der Direction des Székely-Ldbarhelyer röm.-kath. Ober-Gymnasiums Offert-Verhandlung wegen Reparaturen am Gymnasial-Gebäude.
Am 5. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Jurka in Novosa. (Agnethler Bezirksgericht.)
Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Louise Benedek geb. Komis in Alsó-Szovata. (Möcsér Bezirksgericht.)
Am 14. December (auch unter dem Auszufungspreise) Liegenschaften der Maria Ghinda geb. Lazarou in Fred. (Hermannstädter Gerichtshof)
Am 14. December (auch unter dem Auszufungspreise) Liegenschaften des Juon Stanese in Hammerdorf. (Hermannstädter Gerichtshof)
Am 27. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Jekel in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof)
Am 5. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Daniel Nagy in Vajda-Gunyad. (Dortiges Bezirksgericht.)

Auforderungen.

- Vom Cst. Szent-Martoner Bezirksgerichte an Rosalia Auß geb. Val, zur Tagfahrt am 17. November zu erscheinen.
Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Maria Glöckner, zur Tagfahrt am 22. November zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtshofe an Muntean Vasile Anna, zur Tagfahrt am 22. December zu erscheinen.
Vom Tordaer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Johann Kampas in Maros-Ludas bis 15. Januar 1901.

Erledigungen.

- Bei der Nagy-Gnether Finanz-Direction die Kanzlei-Stelle. Gesuche bis 23. November.
Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Vicenour-Stelle. Gesuche bis 25. November.
Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 25. November.
Beim Bistriker Gerichtshofe eine Richter- und eine Vice-notar-Stelle. Gesuche bis 27. November.
Beim Cst. Szegedauer Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 10. December.
Beim Elisabethstädter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 10. December.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, besorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Wiese auf Hermannstädter Hattert 5 Joch 1348 0/100 zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer E. F. Zacharias, Kleine Erde I. [935] 1-3

Ein Kaffee mädchen wird aufgenommen im Café Bressler, Hermannstadt. [933] 2

Zu vermieten: Eine Wohnung Elisabethgasse Nr. 15, geeignet für ein Gewerbe oder Greislerci. Näheres Heltauergasse Nr. 37. [932] 2

Anzeiger für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma Franz Jahn Söhne, Reisporgasse 2. Kl. Ring 31.

Hyacinthen echte Holländische aus Haarlem für Garten und Töpfe sind angekommen. Dessgleichen Tulpen, einfache u. gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus, Scilla blaue und weisse. ff. Aalfisch marinirt. Von geräucherten Fischen: Bücklinge, Lachs, ferner feine Tafel-Aepfel und ausländische süsse Weintrauben ausgestellt in unseren Auslagen. Käse: ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trappisten-, Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück 16 Heller, Roquefort, ferner: Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apricosen-Marmelade, Dulcecan und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien und Blüthen), feine Bäckereien, z. B. Haselnusskipfel à 5 Heller, Vanille- und Anis-Scheiben à 2 Heller, Bananen à 10 Heller etc. [746] 23

Musikalien-Kataloge für Clavier, Harmonium, Violine, Cello, Zither, Kammermusik, Orchester, Gitarre, Lieder, Humoristika, Chöre, Duette, Terzette, Studienwerke etc. versende gratis und franco. [912] 2-3 OTTO MAASS Musikverlag und Sortiment WIEN, VI 2, Mariahilferstrasse 91.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschenzeiten als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Befreie man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. [1309] 12-13 Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandnen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Feuchte, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Fieberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Kr. 3.— Zur Conservirung der durch den Birken-Balsam zart gewordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von Dr. Lengiel's Opo-Crème per Dose Kr. 1.20. Dr. Lengiel's Benzoe-Seife ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu unterstützen. 1 Stück kostet Kr. 1.20. Haupt-Depôt für Ungarn bei Jos. v. Török, Apotheker, Budapest, Königsr. 12 und Andrássystr. 29.

Einladung zur außerordentlichen General-Versammlung der Siebenb. Kupferbergwerks-Actiengesellschaft in Balánbánya auf Montag den 10. December 1900, 10 Uhr Vormittags, nach Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 21. Tagesordnung: 1. Bericht der Direction und Neuwahl derselben. 2. Geschäftsabrechnung und Bilanz des abgelaufenen Jahres. 3. Verkauf des Werkes. 4. Aenderweilige Anträge. Hermannstadt, den 8. November 1900. Die Direction.

Erklärung. Auf Grund des Erkenntnisses des hohen k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. October 1899, Z. 8130, und des hohen k. k. Handelsministeriums vom 25. December 1899, ad Nr. 62.828, ist die Bezeichnung „J. Klaps-Feder“ für uns als Wortmarke im Markenregister der Handels- und Gewerbekammer Wien eingetragen und stellt nur uns das Alleinrecht an dieser Bezeichnung zu; wir werden gegen jeden Eingriff in unser Markenrecht auf Grund der Bestimmungen der §§. 23 und 25 des Markenschutz-Gesetzes vom 6. Januar 1890, Nr. 19 R.-G.-Bl., und des §. 2 der Markenschutz-Novelle vom 30. Juli 1895, Nr. 108 R.-G.-Bl., mit aller Energie vorgehen. Carl Kuhn & Co. in Wien, Fabriks-Niederlage: I., Stephansplatz Nr. 6.

China-Wein Serravallo mit Eisen, von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherr v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen. (Für Schwächliche und Reconvalescenten.) Silberne Medaillen: XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Italienische General-Ausstellung Turin 1898. Goldene Medaillen: Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1889; Quebec 1897. Ueber 1000 ärztliche Gutachten. Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2, 1 Liter à Kr. 2.40 und 1 Liter à Kr. 4.40 in allen Apotheken verkauft. Apotheke Serravallo, Triest, En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren. Gegründet 1848.

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern! Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung „Automat“ erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allen in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können. Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verhärteten Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunftsbureau von Johann Friedrich zu richten. Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen. Dasselbe werden auch Bestellungen auf Kehrriehausfuhr und Fassel- und Tonnen-System zum Ausführen übernommen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll der Unternehmer Johann Friedrich.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.